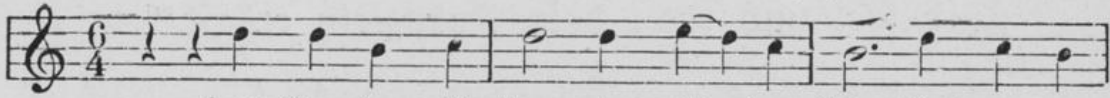


1. Herr Halewijn

(Heer Halewijn zong een liedefijn)



Herr Ha - le - wijn sang ein Lie - de - lein, Und wer es



hör - te, wollt bei ihm sein, Und wer es hör - te, wollt bei ihm sein.

Herr Halewijn sang ein Liedelein,
Und wer es hörte, wollt bei ihm sein.

Und das vernahm ein Königskind,
Die war ihrer Eltern liebstes Kind.

Sie tät wohl zu ihrem Vater gehn:
„Ach, Vater, darf ich zu Halewijn gehn?“

„O nein, meine Tochter, nein, geh nicht;
Die dorthin gehn, die kehren nicht.“

Sie tät wohl zu ihrer Mutter gehn:
„Ach, Mutter, darf ich zu Halewijn gehn?“

„O nein, meine Tochter, nein, geh nicht;
Die dorthin gehn, die kehren nicht.“

Sie tät wohl zu ihrer Schwester gehn:
„Ach, Schwester, darf ich zu Halewijn gehn?“

„O nein, meine Schwester, nein, geh nicht;
Die dorthin gehn, die kehren nicht.“

Sie tät wohl zu ihrem Bruder gehn:
„Ach, Bruder, darf ich zu Halewijn gehn?“

„Mir ist alles eins, wohin du gehst,
So du nur dein Ehre treulich hegst
Und frei und recht dein Kränzlein trägst.“

Da ist sie auf ihre Kammer gegahn,
Ihre besten Kleider zog sie sich an.

Was tät sie über ihren Leib?
Ein Hemdelein feiner als Seid.

Was tät sie an ihr schönes Korsleif?¹⁾
Von goldenen Bändern war es steif.

Was tät sie an ihren roten Rock?
Von Stich zu Stich einen goldenen Knopf.

Was tät sie an ihren Kerle?²⁾
Von Stich zu Stich eine Perle.

Was tät sie auf ihr blondes Haar?
Eine schwere Krone von Gold so klar.

So ging sie in ihres Vaters Stall
Und fürte das beste Roß von all.

Sie setzte sich schrittlings auf das Roß,
Und singend und klingend ritt sie durch den Busch.

Als mitten im Busch sie mochte sein,
Da fand sie den Herrn Halewijn.

„Gruß dir!“ sagt er und kam zu ihr hin,
„Gruß dir, schöne Magd, mit den Braunäugelin.“

Sie ritten miteinander fort,
Und auf dem Weg fiel manches Wort.

¹⁾ Schnürleibchen.

²⁾ Mantel.

Sie kamen zu einem Galgenfeld,
Da hing so manches Frauenbild.

Da hat er dann zu ihr geseit:
„Du bist die Schönste weit und breit,
So für deinen Tod! Es ist nun Zeit.“

„Wohlan, da ich das Kürren hab,
So küre ich das Schwert vorab.

Aber zieh erst aus dein Oberkleid;
Denn Jungfrauenblut, das spritzt so weit,
Und dich zu beschmuhen wäre mir leid.“

Es noch sein Kleid vom Leibe war,
Das Haupt ihm vor den Füßen lag,
Und seine Zunge die Worte sprach:

„Geh du hinein dort in das Korn,
Und blase dort auf meinem Horn,
Auf daß es meine Freunde hörn.“

„Wohl in das Korn, da geh ich nicht,
Auf deinem Horn, da blas ich nicht;
Denn Mörders Rat befolg ich nicht.“

„So geh dort unter den Galgen,
Und nimm dort ein Töpfchen mit Salben,
Und streich mir damit mein roten Hals.“

„Unter den Galgen, nein, da geh ich nicht,
Deinen roten Hals, den streich ich dir nicht;
Denn Mörders Rat befolg ich nicht.“

Sie nahm das Haupt bei seinem Haar
Und wusch es in einem Brunnen klar.

Dann setzte sie sich auf ihr Roß,
Und singend und klingend ritt sie durch den Busch.

Und als sie war auf der halben Bahn,
Kam Halewijns Mutter zu ihr heran:
„Schöne Magd, sahst du meinen Sohn nicht gahn?“

„Dein Sohn, Herr Halewijn, ist gangen jagen;
Du siehst ihn nimmer in Lebenstagen.

Dein Sohn, Herr Halewijn, ist tot;
Ich hab sein Haupt in meinem Schoß,
Von Blut ist meine Schürze rot.“

Als sie zu dem Tor ihres Vaters kam,
Da blies sie das Horn so wie ein Mann.

Und als der Vater das vernahm,
Da freute er sich, daß sie wiederkam.

Es ward gehalten ein Bankett;
Das Haupt ward auf den Tisch gesetzt.